

## JazzINTERNATIONAL

Protagonisten, vor allem Skandinavien, kennt. Die Pianistin, Mélusine Cappuis, stammt jedoch nicht aus nordischen Gefilden, sondern aus der frankophonen Romandie, Neuchâtel. Madame wird erst 2020 ihr Studium abschließen, begann vorerst mit klassischer Musik am Klavier und wandte sich erst später, aber noch in jungen Jahren, dem Jazz zu. Das Trio komplettieren der Bassist Fabian Kraus und der Schlagwerker Xavier Almeida, die Meister eines lyrischen und eleganten Jazz sind, der absolut authentisch wirkt. Die Band scheint besonders ambitioniert, ruhige und gefühlsbetont romantische Musik zustande zu bringen. Geradezu energiegeladen empfindet man deswegen Kompositionen wie „Home“ mit seiner fröhlich luftigen Struktur oder das sich bedrohlich dahinschleppende „Magma“, welches sich enthemmt und furios steigert. Jazz mit Finessen und klanglichen Abschattierungen. **ewei**

### Kendrick Scott Oracle A Wall Becomes A Bridge

●●●●

Blue Note Records, Vertrieb: Universal

So reagiert eine Persönlichkeit und ein toller Musiker wie der Drummer Kendrick Scott auf die Pläne des allerbesten Präsi der USA: mit einem jazzigen Plädoyer für Kommunikation mit offenen Armen. Scott demonstriert mit seinem Sextett Mauern, Abgrenzungen und Käfige. Selber Afroameri-

nes interpretiert werden soll. Funktioniert offensichtlich ziemlich easy, da ja alle Musiker ausnahmslos mit älteren Top-Jazzern gespielt haben und im Studio standen. Ob Mike Moreno an der Gitarre, Sanders (b), Eigsti (kb) oder Ellis (sax, cl), alle begeistern mit emphatischen und energetischen Soli. Der Bandleader „bleibt in der Band“, nur bei „Pleh“ gibt er Gas und trommelt ziemlich enthemmt. Ein Album der Extraklasse! **ewei**

### Felix Straumann's Sting Operation Woodstock Jazz

●●●●

Unit Records, Vertrieb: Membran

Das 50. Jubiläum des Woodstock-Festivals rückt näher und wirft schon teilweise seine Schatten voraus. Der Schweizer Saxofonist Felix Straumann und seine verdeckte Einsatztruppe (so die wörtliche Übersetzung des Bandnamens) haben sich in der Vergangenheit schon der Musik von Sting/The Police angenommen und gehen auf der aktuellen CD dem Lebensgefühl von 1969 mit jazzig-souligen Mitteln nach. Dabei nimmt sich die Band – außer Straumann noch Devi Reth (voc, harmonium), Matthias Siegrist (g), Peter Leuzinger (b) und Peter Preibisch (dr) – einige ikonische Songs wie „See Me, Feel Me“ (The Who), „Purple Haze“ (Jimi Hendrix) oder „Somebody To Love“ (Jefferson Airplane) zur Brust und komplettiert das Set mit eigenen Reflexionen über die Mutter aller Open-Air-Events. Die Fünf rollen eine breite Palette an Stimmungen aus, von lyrisch bis expressiv,

Obrovac in einem sehr sentimentalen Raum, der eher keine geöffneten Fenster zur Sonne besitzt. Außer in einer Komposition von Rosanna Turcinovich über Mais, die einen ausgelassenen und vergnüglichen Charakter hat, bleibt die Stimmung lyrisch, sentimental und melancholisch. Aber dies – natürlich – auf höchstem Niveau und mit musikalischen Codes und Messages, die in einem tief bohren. Obrovac singt über die Nachthexe, Sklaven, seelische Verletzungen oder schimmernde Tränen. Berührend. Dieses Unterfangen gelingt selbstverständlich nur mit kongenialen Musikern wie Tamaras Landsmann, dem Drummer Krunoslav Levacic, oder 2 Italienern, die absolute Klasse haben: Der Pianist Stefano Battaglia aus Mailand publiziert selber immer wieder Exquisites, wie z.B. seine Hommagen an Pier Paolo Pasolini, der Bassist Salvatore Maiore aus Cagliari ist ein erprobter und geschätzter Jazzler Italiens. Beispielhaft sei sein Solo in dem melodiosen Song „U Dnolu Srca Moga“ erwähnt. Der Albumtitel, „TransAdriaticum“ trifft sehr originell bei „Slavuj Piva“ zu, das durch einen orientalischen Gesang Tamaras zu Speziellem wird. **ewei**

### Dimitri Monstein Ensemble Landscape

●●●●

Unit Records, Vertrieb: Membran

Der Züricher Drummer Dimitri Monstein ist erst 28 Jahre alt und serviert mit seinem Debüt-Album, „Landscape“, Musik, die individuell, originell und spannungsreich ist. In einer

„Black Sunset“ sind rare Ausnahmen. Bei einigen Kompositionen wie z.B. „Mr. Winter“ assoziiert man Filmmusik. „Auf „Cogwheel“ soliert der junge Bandleader souverän, das Cello (Jonas Williman) und die Marimba (Robert Pachaly) akzentuieren mit Fingerspitzengefühl den Song. Am ehesten klingt „Face“ nach klassischer Musik. Ein Kompliment an Dimitri Monstein, dass ihm die Allianz Klassik und Jazz so bemerkenswert anziehend gelungen ist. Dieses Schweizer Ensemble (oft im Nonett) verfügt über großes Potential. **ewei**

### Edmar Castañeda Grégoire Maret Harp vs. Harp

●●●●

ACT Music, Vertrieb: Edel

In letzter Zeit hat wohl kaum jemand Improvisation und Tradition auf der Harfe so aufregend vereint wie Edmar Castañeda, Virtuose auf der arpa llanera, die ihren Ursprung am Orinoco Fluss hat. Der Kolumbier schöpft aus einem großen rhythmischen und melodischen Folklore-Fundus, der von Mexiko bis Argentinien reicht. Doch in New York, das für ihn bereits als Teenager zur Wahlheimat wurde, hat er seine Wurzeln zu einem individuellen Klanguniversum erweitert. Sein Partner ist der in Genf geborene Mundharmonika-Erneuerer Grégoire Maret, auch er fest in der Szene New Yorks verankert. Maret kommt ursprünglich aus dem Blues. Wie Castañeda hat er eine Menge neuer Ausdrucksmöglichkeiten für sein Instrument entdeckt, ihm neue stilistische



kaner mischt er seine Formation (vielleicht unbewusst) durch; Taylor Eigsti (p) und John Ellis (ss, ts, bcl und cl) sind Weiße. Bei einigen Nummern ist der Veteran DJ Jahi Sundance dabei, auf den auch Robert Glasper, DER Rädelsführer des neuen Jazz, setzt. Nennen wir die Musik des Albums Postbop oder Newbop, sie ist jedenfalls Jazz, infiltriert mit Soul, defensivem Funk und der lockeren Einstellung, nicht verkrampft etwas plärrend Spektakuläres zu kreieren. Die absolute Mehrheit der Kompositionen stammt von Kendrick Scott; klar, Oracle ist ja auch seine Band, in der Eige-

und setzen auf farbige Reharmonisierung und erzählende Soli. Devi Reth fungiert bisweilen auch als Kommentatorin, die Bühnensagen oder Statistiken zum Thema Woodstock zur Musik spricht. Interessante Herangehensweise. **schu**

### Tamara Obrovac TransAdriatic Quartet TransAdriaticum

●●●●

Alessa Records, Vertrieb: Sounddesign

Auf ihrer neuen CD, die am 10. Juni veröffentlicht wird, bleibt die wunderbare, kroatische Sängerin Tamara

musikalischen Landschaft, die aus jazzigen und klassischen Bausteinen besteht, kreiert Monstein mit einigen Musikern seines Ensembles etwas raffiniert Neues und sphärisch Anmutiges. Den Jazz-Raum besetzt man mit Drums, Bass, Marimba und Piano, für den klassischen-Touch sorgen 5 StreicherInnen mit Violinen (2), Bratschen (2) und Cello; voller, energetischer und treibender Sound ist das Ergebnis. Mit repetitiven Passagen und eingängigen Melodien manövriert die Band sich in einen dynamisch agilen Groove, der mitreißt. Fragile Nummern wie „Being Different“ oder

Möglichkeiten eröffnet. Die Credits reichen von Herbie Hancock über Pat Metheny bis zu Cassandra Wilson. Die Sprache des Jazz macht ein Treffen der beiden nicht nur möglich, sondern zu einem besonderen Erlebnis. Zwei Gäste haben die Aufnahmen zusätzlich bereichert: Die Kolumbianerin Andrea Tierra besticht mit suggestiver Erzählstimme und erzeugt mit erdigem Alt Tango-Melancholie. Und da ist auch noch Béla Fleck, einer der wohl größten Banjo-Virtuosen. Im Mittelpunkt steht freilich das leidenschaftliche Zusammenspiel der gänzlich unterschiedlichen Harps.